

Ersteinst
Mittwoch und Sonnabend.
Pränumerationspreis
pro Quartal 1 Mark,
durch die Post oder Boten
bezogen.
Einzeln Nummer 10 Pfg.

Hellwegger Bote.

Anzeigengebühr
10 Pfg. 1/2 Pfg. Zeile oder
deren Raum.
Reclamen 30 Pfg.
Inserate werden bis spätestens
Morgens 10 Uhr am Tage vor
Erscheinen des Blattes erbeten.
Druck und Verlag
Friedr. Holz in Anna.

Volksblatt und Allgemeiner Anzeiger für den Kreis Hamm und die angrenzenden Kreise.

Nr. 28. Anna, Mittwoch, den 8. April 1891. 41. Jahrgang.

Zur Eisenbahntarif-Reform in Deutschland.

Die öffentliche Meinung beschäftigt sich fortgesetzt lebhaft mit der vom preussischen Minister von Maybach angeregten Reform der Personentariife im Eisenbahnbetrieb, was bei einer Frage von so weitgehender allgemeiner Bedeutung ja auch ganz erklärlich erscheint. Die Maybach'schen Reformvorschläge gipfeln in einer wesentlichen, durchschnittlich vierzigprocentigen Herabminderung der bisherigen Sahe für einfache Einfahrt, sowie in einer weniger bedeutenden Verbilligung der Sahe für Ausfahrten mit Personenzug, und endlich im Wegfall der vierten Wagenklasse. Dafür sollen jedoch die Rundreisebillets und die Gewährung von Freigeplat fortfallen, während sich außerdem die Preise für Ausfahrten mit Schnellzugen in erster und zweiter Wagenklasse erheblich theurer gestalten würden, wie bisher.

Diese Grundzüge der Maybach'schen Vorschläge haben indessen im großen Publikum wie in Fachkreisen eine sehr getheilte Aufnahme gefunden. Wohl erkennt man es dankbar an, daß die Frage der Verbilligung des Reisens mit der Eisenbahn, nachdem sie bei uns in Deutschland lange Jahre hindurch gänzlich geruht, jetzt überhaupt wieder in Anregung gebracht worden ist, und weiter würdigt man auch die bedeutenden Preisermagungen des geplanten neuen Tarifs für die einfachen Fahrten. Aber andererseits werden auch schwere Bedenken gegen letzteren laut und diese Einwendungen erscheinen in der That nicht ungerichtet. Besonders erregt die Verschmelzung der dritten mit der vierten Wagenklasse Bedenken, es ist ganz klar, daß die Aufhebung der vierten Wagenklasse eine Ueberfüllung der dritten Klasse zur Folge haben würde und bei längeren Fahrten dürften sich hieraus für die Insassen der dritten Klasse schwere Belästigungen ergeben. Ebenso würde die radikale Beseitigung des Freigeplats unzweifelhaft mancherlei Unzuträglichkeiten in Folge haben, während die geplante Maßregel für viele Reisende auch in finanzieller Beziehung mit einer Belastung gleichbedeutend wäre. Weiter muß auch die nach dem neuen Maybach'schen Tarife faktisch eintretende Vertheuerung des Reisens mit Ausfahrarten erster und zweiter Klasse in Schnellzugen als ein empfindlicher Nachtheil des vorgeschlagenen Reformsystems bezeichnet werden und endlich möchte zu bezweifeln sein, ob die vorgeschlagene Aufhebung der Rundreisebillets in der That allenthalben als ein vorteilhaftes Zugeständniß an das reisende Publikum zu betrachten wäre.

Wie man also sieht, erweist sich dieses Geschenk der Personentarifreform als ein recht zweifelhaft. Auf der einen Seite gewährt es eine gewisse höchst anerkanntenswerthe Herabsetzung der Fahrpreise auf den Eisenbahnen, auf der anderen Seite jedoch ver-

mindert sie für einen großen Theil des Publikums die Bequemlichkeit des Reisens, soweit von einer solchen überhaupt gesprochen werden kann, und vertheuert zugleich bestimmte Fahrgelegenheiten auf der Eisenbahn in nicht unerheblicher Weise. Es haben sich nun allerdings auch unbedingte Vertheidiger der Maybach'schen Tarifreform, welche darauf hinweisen, dieselbe könne nicht lediglich auf das reisende Publikum allein Rücksicht nehmen, sondern müsse auch die rein finanzielle Seite der Angelegenheit in Betrachtung ziehen. Da würde aber, heißt es weiter, die Reform zu einem voranschreitlichen Rückgang in den Einnahmen aus dem Eisenbahnbetrieb führen, wenn hierbei nicht gewisse bisher bestandene Vergünstigungen und Erleichterungen für das reisende Publikum in Wegfall kämen, wie das Freigeplat, die Rundreisebillets, die Ausfahrarten u. s. w. Dieser Behauptung braucht man jedoch, um sie hinfällig erscheinen zu lassen, nur die Erfahrung entgegenzuhalten, daß bisher jede wirkliche Verbilligung des Verkehrs wies auch einen erhöheten Verkehr und hiermit größere Einnahmen zur Folge gehabt hat, und dies gilt auch hinsichtlich des Eisenbahnreisens. Es stände darum auch nicht zu befürchten, daß eine allgemeine Herabsetzung der seitheiligen Personentariife auf den deutschen Eisenbahnen zu bedenklichen Ausfällen für die Bahnbewirtschaftungen führen würde, denn sicherlich würde die sich aus einer solchen Herabsetzung der Fahrpreise ja zunächst ergebende Minderereinnahme durch die verstärkte Benutzug der Eisenbahnen alsbald wieder mehr als ausgeglichen werden.

Zedenfalls steht zu hoffen, daß in der vorgeschlagenen Eisenbahntarifreform in Deutschland regerungsseitig noch lange nicht das letzte Wort gesprochen worden ist, sondern daß man sich hier bereit zeigt, den unverkennbaren Mängeln der Reform nach Möglichkeit abzuhelfen. Gewiß müssen hierbei auch die finanziellen Interessen und somit diejenigen der Bequemlichkeit mit berücksichtigt werden, aber diese Rücksichtnahme darf nicht so weit gehen, um die wichtigsten Interessen des reisenden Publikums empfindlich zu schädigen, dann wäre die erstrebte Reform des Eisenbahnreisens eben keine Reform mehr.

Rundschau.

Deutsches Reich.

Berlin, 7. April. Kaiser Wilhelm auf dem Nord-Ostsee-Kanal. Der Kaiser besichtigte am Montag in Begleitung des Prinzen Heinrich, des Grafen Woltke, des Staatssekretärs v. Bötticher, des kommandirenden Admirals von der Goltz die Arbeiten am Nordostsee-Kanal zwischen Kiel und Hamburg. Der Kaiser wurde überall mit lauten Hochrufen empfangen, unterhielt sich auch mit verschiedenen Arbeitern und erkundigte sich eingehend nach den Wohlfahrts-Einrichtungen für Arbeiter. Ueber das

Fortschreiten der Kanalarbeiten äußerte Se. Majestät sich sehr befriedigt. — Am Mittwoch wird der Kaiser aus Holstein nach Berlin zurückkehren und einer Einladung des Fürsten Pleß zur Tafel entsprechen.

Das Arbeitsmaterial der laufenden preussischen Landtagssession wird noch vermehrt werden. Das erst in voriger Session verabschiedete Rentengutergesetz hatte trotz der kurzen Dauer seines Bestehens nach Auffassung der Staatsregierung zu Unzuträglichkeiten geführt und den Gedanken einer Umgestaltung nahe gelegt. Infolgedessen ist auf neuer Grundlage ein Gesetzentwurf angearbeitet worden und wird dem Landtage auch binnen Kurzem zugehen.

Der Siebener-Ausschuß zur Reform des höheren Schulwesens wird am 14. April seine Verhandlungen in Berlin unter dem Vorsitz des Geh. Rathes Dr. Hinzpeter wieder aufnehmen. Wie man hört, werden sich die Verhandlungen hauptsächlich auf die Abgrenzung der Lehrprofa erstrecken.

Zur Getreidezollfrage schreibt die „N. A. Bz.“ am Schlusse eines längeren Artikels: „Wir nehmen gern davon Akt, daß in einem konservativen Organ der Ueberzeugung Ausdruck verliehen wurde, „auch die energischen Verfechter agrarischer Politik würden der Ermagung zugängig sein, ob eine in sehr magigen Grenzen gehaltene Abminderung der Agrarzölle nicht durch eine Festlegung der Sahe der letzteren auf längere Zeit, durch zweckmäßige Bestimmungen über Verkehrsverhältnisse, durch bedeutende Vortheile für wichtige Industriezweige ohne Nachtheil für uns aufgewogen wird.“

Die „Nordd. Allg. Bz.“ stellt gegenüber der gegentheiligen Meldung des Pester Lloyd fest, daß laut der unzweifelhaftesten Mittheilung die russische Truppenverlegung aus dem Kaukasus und anderen Theilen Rußlands nach der galizischen Grenze nicht stattgefunden habe. Ebenjowenig sei die Verunreinigung gerechtfertigt, welche die Raisonnements der Zeitungen über die Verleihung des Andreas-Ordens an den Präsidenten der französischen Republik Sadi Carnot erzeugten. Magebende Kreise erblickten in der Verleihung lediglich einen von internationaler Heiligkeit gebotenen Dankesakt aus Anlaß der dem verstorbenen Herzog von Leuchtenberg in Paris erwiehenen letzten Ehren und der Ehrenbezeugungen bei Berahrung des französischen Gebietes in Ostasien seitens des russischen Thronfolgers.

Die vom Pariser Bergarbeiter-Kongreß zurückgekehrten deutschen Delegirten Otten, Markgraf und Schröder hielten am Sonntag in Nottingen bei Nachen eine von siebenhundert Personen besuchte Versammlung ab. Otten hob die heftige Aufnahme seitens der Pariser hervor, Schröder forderte zum Eintritt in den allgemeinen Bergarbeiter-

verband auf, Markgraf theilte mit, in Belgien würde der allgemeine Streik der Bergleute in den nächsten Tagen beginnen. Kohlenfendungen dorthin sollten verhatet werden. Ähnliche Versammlungen sollen in den nächsten Tagen mehrfach abgehalten werden.

Im „Vorwärts“ koen wir auf folgende Aufzählung an die socialdemokratischen Parteigenossen, den Beutel anzuhaken: „Wir richten an die Parteigenossen das Ersuchen, mehr als bisher die Parteiliste zu unterstützen. Ein Blick in die bisher veröffentlichten Listen zeigt, daß ein großer Theil der Orte, darunter sehr bedeutende, nur in geringem Maße und theilweise garnicht seinen Pflichten gerecht geworden ist. Berlin, den 2. April 1891. Für den Parteivorstand: A. Bebel, Gr. Borschenstr. 22a.“ Mit der bisherigen Ruhmredigkeit wegen der gefüllten Kassen und der Opferwilligkeit der Genossen stimmt das nur schlecht. Die Leute werden eben immer kläger!

Kiel, 6. April. Kaiser Wilhelm begann heute Vormittag mit eigener Hand den Durchstich des Nord-Ostsee-Kanals bei Landwehr. Nach Vollendung der Arbeit drangen die Wassermassen in mächtigen Fällen in das neue Kanalbett. Das Frühstück wurde in Konigsfurde eingenommen. Dann wurde die Fahrt auf der Werftbarkasse bis Rendsburg fortgesetzt.

In Gegenwart des Kaisers, der Prinzessin Irene, der Schwägerin des Monarchen, und einer zahlreichen Festgesellschaft hat am Sonnabend Vormittag der Stapellauf des Kreuzers „D.“ stattgefunden, welcher den Namen „Falle“ erhielt. Prinz Heinrich von Preußen, Bruder des Kaisers und Gemahl der Prinzessin Irene, hielt folgende Taufrede: „Umringt von jenen Weisern, jenen Arbeitern, welche in treuer Pflichterfüllung und im Schwere ihres Angehichts die dieses schöne Klein verließen haben, in dem du jetzt vor uns steht; ferner beobachtet von jenen Männern, deren hervorragender Verstand es ist, dich zu leiten; in deiner Strie und ganz besonders vor Augen deiner Kaiserin, der für dich und deine Art ein warmes menschliches Herz hat, steht du bereit, deinem Elemente übergeben zu werden. So fahre denn hin in alle Meere, woche über deutsche Ehre und über Deutschlands unbefleckte Flagge mit dem scharfen Kuge jenes geleherten Königs der Liste, dem nicht entgeht. Auf Allerhöchsten Befehl Sr. Majestät des Kaisers und Königs taufe ich dich auf den Namen „Falle.“

Der „Falle“ wurde nach dem Stapellauf sofort in das Werftbasin geholt. — In Ehren des Offizierkorps der von der ostafrikanischen Station heimgekehrten Kreuzerflotte „Carola“ fand am 3. April im Schlosse eine größere Abendtafel statt, zu welcher der Generalfeldmarschall Graf Moltke, die Admirale und die Offiziere der Carola Einladungen erhalten hatten.

Frankreich.

Paris, 6. April. Die deutschen Abgesandten zum internationalen Bergarbeiter-Kongreß legten gestern auf dem Kirchhofe zum Pere Lachaise einen

Stein, und der Ausdruck seines alten Gesichts bewies, daß er sich noch nicht mit dem Gedanken an die Heirath seines jungen Gebieters mit der bewussten Dame befreundet hatte.

Aber sein kaltenreiches Gesicht karte sich wunderbar schnell auf, als seine erstaunten Wände auf die reizende, in Trauergewande gehüllte Gestalt Margots, auf das bleiche so anmuthige, fast kindliche Antlitz der jungen Dame fielen, die ihm die kleine Hand freundlich reichend, meinte:

„Alexander hat mir von Ihnen, lieber Herr Günther, erzählt. Ich hoffe, wir werden gute Freunde werden, wenn nur auch noch viel, unendlich viel dazu fehlt, um der Mutter meines Gatten, die Sie gekannt und berecht haben, zu gleichen,“ worauf der Baron, durch das sichtbare Erstaunen Günthers belustigt, hinzusetzte:

„Ja, mein lieber Günther, so jung und reizend haben Sie sich wohl meine Gemahlin nicht vorgestellt? Ich weiß den guten Rath alter Freunde zu schagen und ihren klugen Bedenken Rechnung zu tragen,“ lehte er mit leiser Betonung hinzu, „und nun sorgen Sie für uns beide so frei und warm, wie Sie es bisher für meine guten Eltern und für mich gethan haben.“

Lange blickte der alte Mann dem in den inneren festlich geschmückten Gemächern verschwimmenden Paare nach; ein listiges Lächeln zuckte um den faltigen Mund, und das glatt rasirte Kinn freiziehend, murmelte er:

„Alter Knabe, bist lachlich angeführt worden. Das nenne ich eine Ueberraschung! O, die Gräfin Braunfels mag ja eine vortreffliche Dame sein, aber für unsern Baron pate sie doch nicht, — weder im Alter noch in den Verhältnissen. Das ist ein frisches junges Blut! Gott segne sie alle Beide!“

(Fortsetzung folgt.)

Der Fluch der Lüge.

Novan von C. v. A. S.

(32. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.) Westhorn nahm dem Gastgeber die Zeitung aus der Hand und las:

„In Jurich hat sich ein furchtbares Drama abgespielt. In einem der ersten Hotels ist ein Doppelmord verübt worden, der Alle mit Grauen und Entsetzen erfüllt.“

Eine junge, wie es scheint den höchsten Ständen angehörige Dame ist in dem Zimmer, in welchem sie erst wenige Stunden vorher Wohnung genommen, ermordet worden; ein furchtbarer Kampf muß stattgefunden haben, denn der Mörder, den man mit zerschmettertem Hirschsadel auf der Schwelle des Zimmers gefunden, verrieth die Spuren der Vertheidigung seines Opfers, das er erwürgt und dann noch mit einem Pistolenschu vollends getödet hat.

Aus den gefundenen Papieren geht nun hervor, daß die Ermordete eine Amerikanerin ist, die zu ihrem Vergnügen die Schweiz bereist hat. Wer der Mörder ist, weit man noch nicht, da er keine Legitimationspapiere bei sich getragen hat. Man bittet diejenigen, die irgend etwas darauf Bezugliches mitzutheilen haben, sich an die Behörde in Jurich zu wenden.“

Westhorn legte mit einem Schauder das Blatt zusammen; indem er es dem Hotelbesitzer wiedergab, meinte er bedauernd:

„Da bleibt wohl kein Zweifel übrig, und wenn mich meine Ahnung nicht täuscht, so glaube ich, liegt in dem Dunkel bringen zu können. Mi Brown hatte einen Todfeind und das Schicksal hat sie hier ereilt. Sobald ich meine traurige Pflicht hier erfüllt habe, werde ich mich sofort nach Jurich begeben, um meine Vermuthungen der Behörde mitzutheilen und die Leichen zu recognosciren.“

Der Mann verbeugte sich dabei und verließ das Zimmer, da er es Westhorn ansah, daß er ungestört seinen Gedanken nachhingen wollte.

Noch an demselben Tage wurde Antoni zur letzten Ruhe bestattet.

Westhorn und Margot waren nicht die Einzigen, die ihm das Geleit gaben. Die meisten Sae des großen Hotels und viele Bewohner Luzerns folgten dem kostbar geschmückten Sarge, denn der lebenslustige gewandte Mann, der so trefflich zu erzählen, so hubisch zu fragen verstand, der den Gästen durch allerlei Kunststückchen, die er auszuüben wußte, die Zeit so hubisch vertrieb und dabei mit dem Gelde nicht gepart hatte, war Allen lieb gewesen und der Baron bekam von seinem verstordenen Schwiegersvater einen ganz anderen Begriff, als er ihn sich vorgestellt hatte und der tiefe, aufrichtige Schmerz, der sich in dem reizenden Antlitz Margots ausdrückte, als sie vor ihm gestuhlt, den Kirchhof verließ, kam ihm jetzt sehr natürlich vor und mit verdoppelter Zurlichkeit suchte er sein junges Weib zu trösten, als es, an seinem Halse hängend, unter heißen, bitteren Thränen schluchzte:

„O Gott, Gott, jezt wo er hätte glücklich werden können, wo er Angelas nicht mehr bedurfte, jezt, wo er mich an Deinem Herzen geborgen gesehen, mußte er sterben! sterben! O Alexander, jezt habe ich nur Dich, Habe keine kleine Margot lieb, — Du mußt mir Alles, Alles sein.“

„Wie Du mein Alles bist,“ entgegnete er gerührt indem er die thranensternen Augen der holden Frau küßte.

Die beiden aufgefundenen Leichen waren bereits als die der Mi Brown und des einfigen Kunstverleiers Rudolfs von einer durchreisenden Dame recognoscirt worden, als Westhorn in Jurich eintraf, er war nicht wenig erstaunt, in dieser Dame Mademoiselle Elli zu finden, die nach der Schweiz gekommen war, um eine kurze Zeit in der Gesellschaft ihrer Freundin Mi Menni Brown zu leben und sie nun ermordet, ein Opfer ihrer Extrabagagen, zu finden. —

Unter bitten Thränen sprach Mademoiselle Elli dem Baron ihre Freude über ein unverhofftes Wiedersehen aus, und Westhorn die Hand verstandnisvoll drückend, meinte sie:

„Ihre kleine Frau, Monsieur le Baron, ist rarisant charmant, und ich begreife, daß Sie dieses reizende Wesen allen andern vorgezogen haben, — o und sie erinnert mich an Marciha, la petite — das zweite Opfer des abscheulichen Menschen, den wir zu den Unfrigen gezählt, ohne eine Ahnung von seiner Schändlichkeit zu haben. Pauvre Larisse, pauvre mami, schluchzte sie auf, „o, was wird Monsieur le Marquis, — was der Graf Morbach zu dem tragischen Ende der armen Mi Brown sagen.“ Noch einmal drückte sie dem jungen Manne die Hand, umarmte ein wenig stürmisch Margot, die erst später erfuhr, wer die Dame gewesen, und verschwand in der Eingangstür des Hotels, welches Westhorn mit seiner Gemahlin verließ, um die Reise fortzusetzen.

Als Margot mit ihrem Gatten in dem Eisenbahnwaggon saß, als sie ihr bleiches Gesichtchen an seine Schulter lehnte, hat sie:

„Lach und heimlehen, Alex, fahre mich in Dein Haus, als Dein Weib. Ich fühle mich in der weiten Welt umherirrend nicht ganz zu Dir gehrend, nicht Dich ganz als mein. Geh mir die rechte, wahre Heimath, die ich armer, keiner Bauderovogel noch nie gekannt; in Deiner Eltern Hause ich will mich ihrer, Deiner, des Glücks würdig zeigen, welches Du, mein Geliebter, mir geschenkt hast.“

Westhorn begriff den Wunsch seiner Gattin ganz und voll; anstatt die Hochzeitsreise auszuweihen, lenkte sie ihre Schritte heimwärts, und die Nachricht, daß der Herr Baron binnen wenigen Tagen mit seiner Gemahlin auf Schloß Waida eintreffen werde, machte besonders auf den Haushofmeister Günther einen gewaltigen Eindruck.

Während er Alles zum Empfang vorbereitete, fuhr er sich oft nachdenklich über die gesuchte